

Sprachentwicklung und Sprachförderung in den Kindertagesstätten (SpiKi)

- Zwischenbericht -

Anmeldung

zur Tagesordnung der gemeinsamen Sitzung von
Jugendhilfeausschuss und Schulausschuss am 16. Oktober 2003

-öffentlicher Teil-

I. Sachverhalt

Die Grundlagen des Programms SpiKi (**S**prachentwicklung und Sprachförderung in **K**indertagesstätten) sind der gleichnamigen JHA-Vorlage vom 14. 02. 2002 zu entnehmen.

Ziel des Förderprogramms ist die Verbesserung der Sprachbefähigung vieler deutscher und vor allem der zahlreich in den Kindertagesstätten vertretenen sog. Migrantenkinder (und deren Eltern). Denn die individuelle Sprachbefähigung und die Kompetenz, diese in unterschiedlichen Kommunikationsprozessen einzubringen und anzuwenden sind eine wesentliche Voraussetzung für die persönliche Entwicklung; Sprachliche Grundkompetenzen, die sich u.a. in der Lesefähigkeit und dem Schriffterwerb niederschlagen, sind von zentraler Bedeutung für Erfolg in Schule und Beruf.

SpiKi wird den Anforderungen einer frühzeitigen und systematischen sprachlichen Förderung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund gerecht, die sich als Konsequenz aus den Ergebnissen der „Pisa-Studie“ ergeben. Im Bereich der Förderung der Lesekompetenz stellt die „Pisa-Studie“ beispielweise die Bedeutung der Entwicklung des Leseinteresses heraus. Diese „einer dem Lesen gegenüber aufgeschlossene motivationale Grundhaltung und Werteinstellung“ (*Pisa 2000*) ist ein explizites Teilziel von SpiKi.

Aufgrund seines präventiven Charakters, aus fachlichen Gründen und der Notwendigkeit einer ersten Prioritätensetzung, wendet sich *SpiKi* insbesondere an Krippen und Kindergärten. Einzelne Aspekte, wie z. B. der Bereich der interkulturellen Kompetenz schließen alle städtischen Kindertagesstätten, also auch die Horte, mit ein.

Die sichtbaren Ergebnisse, die sowohl die Sprach- als auch die Sozialkompetenz der Kinder betreffen, stießen auf ein hohes Interesse und Engagement der Erzieherinnen und Erzieher aller Kindergartenträger. Das Programm füllt eine methodische Lücke der Arbeit in den Kindergärten, über dessen Fehlen offenbar ein großes, aber nur latentes Bewusstsein verbreitet vorhanden war.

Um das erfolgreiche Projekt abzusichern und u. a. umfassend auf die freien Träger von Kindertagesstätten ausdehnen zu können, hat die Stadt Nürnberg beim Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen Fördermittel in Höhe von 618.000 Euro beantragt. Diese Förderung bezog sich auf den Zeitraum von insgesamt 4 Jahren.

Im Schreiben vom 10.05.2003 teilte die Bayerische Sozialministerin mit, dass SpiKi aufgrund notwendig gewordener Sparmaßnahmen und einer anderen Prioritätensetzung im Bereich der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule nicht gefördert werden kann.

Weiter heißt es in dem Schreiben: *„Das von der Stadt Nürnberg entwickelte Programm für die Intensivierung der Sprachförderung in den Kindergärten überzeugt und kann einen wesentlichen Beitrag leisten, die im Bildungs- und Erziehungsplan¹ gesteckten Ziele zu erreichen.“*

Nachfolgend stellt die Verwaltung des Jugendamtes die seit Februar 2003 erfolgten Entwicklungen und Ergebnisse im Rahmen des Sprachentwicklungs- und Förderprogramms SpiKi dar.

¹ Das Institut für Frühpädagogik (IFP) erarbeitet zur Zeit im Auftrag des Bayerischen Sozialministeriums den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder von 0 bis 6 Jahre. Dieser Bildungs- und Erziehungsplan soll 2005 eingeführt werden. Er versteht sich als „Orientierungsrahmen, dessen Rahmenvorgaben verbindlich zu beachten sind“. Damit soll der gesetzliche Bildungsauftrag zeitgemäß und bestmöglich umgesetzt werden. Dabei wird auch besonderer Wert auf die sprachliche Bildung und Förderung gelegt.

1. Bisherige Umsetzung von SpiKi

1.1 Praxisprojekte in Kindergärten

1.1.1 „Hören, lauschen, lernen – Würzburger Trainingsprogramm zur Phonologischen (sprachlichen) Bewusstheit“

Ziel

Dieses Programm, das an der Universität Würzburg entwickelt wurde, dient der Prävention von Leserechtschreibschwächen von Kindern. Die Forschung hat dabei immer wieder die Bedeutung der Fähigkeit herausgestellt, die Sprache in ihrer Lautstruktur genau zu erfassen. Dabei handelt es sich um die sogenannte „Phonologische (sprachliche) Bewusstheit“.

Wesentlich ist, sog., „Risikokinder“, bei denen der positive Effekt besonders groß sein soll, erst einmal zu erkennen, damit eine gezielte individuelle Förderung frühzeitig eingeleitet werden kann. Dieses Erkennen geschieht über verschiedene wissenschaftlich erprobte Verfahren.

Ergebnisse

Die Kinder entwickelten viel Spaß und Kompetenz im spielerischen Umgang mit der deutschen Sprache und lernten das bewusste Hinhören. Sie steigerten die Differenzierungsfähigkeit für die Struktur der Wörter und ihr Wortschatz wurde deutlich erweitert.

Des Weiteren steigerten sie ihr Konzentrations- und Durchhaltevermögen.

Hinsichtlich der gesetzten Zielsetzungen zeigen sich bereits sichtbare gute Ergebnisse:

Von den in den Monaten Januar bis April 2003 an den sechs bestehenden phonologischen Modellschulen durchgeführten Einschulungsuntersuchungen mussten nur fünf der getesteten 67 Vorschulkinder zu einem zusätzlichen Training der phonologischen Bewusstheit in diesen Schulen eingeladen werden.

Zusätzlich zu der stark gewachsenen phonologischen Bewusstheit bewirkte das Trainingsprogramm bei den Kindern positive Auswirkungen sowohl bezüglich des allgemeinen Sprach- als auch des Sozialverhaltens.

Beteiligung

Seit dem Jahr 2000 führt der Kindergarten Ossietzkystraße 2 mit den Vorschulkindern des Kindergartens das „Würzburger Trainingsprogramm“ durch. Nach einem detaillierten Ablaufplan wurden in kleinen Gruppen täglich ca. zwanzig Minuten Sprachspiele in sechs inhaltlich aufeinander aufbauenden Bereichen durchgeführt (Lauschspiele, Reime, Sätze und Wörter, Silben, Anlaut und Laute).

Ca. ein Drittel der städtischen Kindergärten arbeitet inzwischen systematisch mit dem Programm. Dies sind oftmals Einrichtungen mit einem hohen Anteil an Migrantenkinder.

Um die Integration des Programms in den Kindergartenablauf gewährleisten zu können, erscheint es sinnvoll, den letzten Förderbereich des Würzburger Programms –

die Erarbeitung der Phoneme – auf die Grundschulen zu übertragen.

Dieser Teil kann mit dem von den Grundschulen bereits genutzten Programm „Leichter lesen und schreiben lernen mit der Hexe Susi“ gut umgesetzt werden. Dieses schulische Programm wird in den sechs Nürnberger Modellschulen bereits mit großem Erfolg durchgeführt.

Mit dem Ziel einer praxisgerechten und umsetzbaren „Arbeitsteilung“ erfolgt zur Zeit eine Abklärung zwischen dem Staatlichen Schulamt in der Stadt Nürnberg und dem Jugendamt.

Folgende Maßnahmen führte das Jugendamt zur fachlichen Implementierung und Weiterentwicklung des Würzburger Trainings durch:

- Mit der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg entwickelte das Jugendamt ein sogenanntes **Screeningverfahren** zur Testung der phonologischen Bewusstheit.
Mit diesem Testverfahren können sogenannte „Risikokinder“ hinsichtlich der phonologischen Bewusstheit frühzeitig erkannt und gezielt gefördert werden. Das Testverfahren ist so konzipiert, dass es sehr gut zur Testung bei Migrantenkindern eingesetzt werden kann.
An der letzten Entwicklungsphase, der Erprobung des Screeningverfahrens vor der Anwendung in der Praxis und der Veröffentlichung, sind ca. 40 von 170 Kindergärten freier Träger und 31 von 52 städtischen Kindergärten beteiligt.
Im Herbst 2003 werden die muttersprachlichen Arbeitsanweisungen dieses Tests in acht verschiedenen Sprachen auf CD aufgenommen.
Damit wird sowohl den Kindern als auch den Fachkräften eine „fremdsprachliche“ Unterstützung bei der Durchführung der Testung gegeben.
- **Fortbildungen**
 - für Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern städtischer Kindertagesstätten zu den Themen phonologische Bewusstheit, Literacy – Erziehung² und Mehrsprachigkeit.
 - für auszubildende Erzieherinnen und der städtischen Berufsfachschule für Kinderpflege.
 - für Fachkräfte der freien Träger aus evangelischen Tageseinrichtungen, des Caritasverbandes, des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, des Bayerischen Roten Kreuzes.
 - in Zusammenarbeit mit einer Lehrkraft der Schule Schnieglinger Straße um die phonologischen Fähigkeiten auch unabhängig von einem speziellen Trainingsprogramm fördern zu können.
- Es wurde eine **Arbeitsgruppe mit Mitarbeiterinnen** aus Kindergärten, die das Würzburger Training anwenden, **gegründet**. Inhalte der Arbeitsgruppe sind die gegenseitige kollegiale Beratung, der Erfahrungsaustausch und die bedarfsgerechte Weiterentwicklung des Trainingsprogramms.
- Um eine systematische Zusammenarbeit im Bereich der Förderung der phonologischen Bewusstheit auf ihre Effektivität hin zu überprüfen, startet im September 2003 ein **Modellprojekt in Eibach**. Beteiligt sind eine Grundschule, ein Schulkindergarten, drei Kindergärten verschiedener Träger und die Erziehungswissenschaftliche Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg.
- Die Firma Dusyma wird in Kooperation und unter fachlicher Beratung des Jugendamtes eine **Sammlung von Spielen entwickeln** und auf den Markt bringen, die systematisch auf dem Würzburger Trainingsprogramm aufbauen und so das phonologische Training im Freispiel zusätzlich ermöglichen.

² Literacy ist ein Sammelbegriff für kindliche Erfahrungen rund um die Buch-, Erzähl- und Schriftkultur und beinhaltet eine umfassende Sprachförderung.

1.1.2 „Projekt Schultüte: Mama und ich – spielend in die Schule“

Dieses Projekt wurde erstmals unter dem Namen „Mama lernt mit mir Deutsch im Kindergarten“ im Kindergarten Dörflerstraße 5 in Kooperation mit dem Internationalen Frauen- und Mädchenzentrum in Gostenhof durchgeführt.

Die Umbenennung erfolgte im Zuge einer konzeptionellen Weiterentwicklung in Kooperation mit dem Bündnis für Familie, um die Ausgestaltung des Übergangs von Kindergarten zur Schule unter Beteiligung der Eltern bzw. Mütter (mit Migrationshintergrund) deutlich werden zu lassen.

Ergebnisse

... für die Kinder:

- Stärkung der Sprach- und Lernbereitschaft und des Selbstbewusstseins.
- Erweiterung des Wortschatzes und Verbesserung der Sprachfähigkeit.
- Inhaltliche Vorbereitung und emotionale Einstimmung auf den neuen „Lebensabschnitt Schulkind“.

... für die Eltern:

- Informationen zu den Voraussetzungen, den Rahmenbedingungen und den Möglichkeiten der Unterstützung bei der Einschulung ihrer Kinder.
- Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern hinsichtlich der sprachlichen Entwicklung und Unterstützung ihrer Kinder.
- Kennen lernen von Materialien wie kindgerechte Spiele, Lieder zur (sprachlichen) Förderung.
- Einige Mütter besuchten danach einen Deutschkurs.

...für die Fachkräfte:

Zur Gewährleistung der fachlichen Nachhaltigkeit erfolgt parallel zu den Kursen eine Schulung der Fachkräfte der jeweiligen Kindergärten. Ein „Patenschaftsmodell“ zwischen den beteiligten Einrichtungen soll die Erfahrungen und Ergebnisse sichern.

Beteiligung: bisher 14 Kindergärten freier Träger und 10 städtische Kindergärten.

Finanzierung: Im Rahmen und mit Mitteln des Bündnis für Familie konnte eine Anschubfinanzierung für insgesamt 24 Kurse in den Jahren 2003/2004 und 2004/2005 gesichert werden.

1.1.3 „Lesemütter in Kindergärten“

Kinder, die von früher Kindheit an mit Geschichten umgehen - erzählte und vorgelesene Geschichten – sind später vor allem in Bezug auf den schriftlichen Ausdruck im Vorteil. Das vermittelte und erfahrene Interesse an sprachlich vermittelten Botschaften, die Geduld und Fähigkeit diese zu verstehen und zu interpretieren, sind wesentliche Voraussetzungen für die spätere Lesekompetenz.

„Lesemütter“ können sowohl Eltern des Kindergartens als auch externe leseinteressierte Menschen jeden Alters werden. Zwischen den „Lesemüttern“ und den Fachkräften erfolgt in den Einrichtungen eine enge Kooperation. Auch der Austausch zwischen den Lesemüttern wird seitens der Abteilung Kindertagesstätten organisiert und gewährleistet.

Ergebnisse:

Das Projekt hat in kindgerechter Art und Weise die Sprachbefähigung der Kinder wesentlich verbessert. Die Kinder sind selbstsicherer geworden und trauen sich auch sprachlich mehr zu, sie erhalten einen intensiveren Bezug zum Lesen und die Bedeutung des Lesens veränderte sich allgemein im Kindergarten.

Die Aktivitäten durch das Projekt „Lesemütter im Kindergarten“ bilden bei Bedarf eine erste sprachliche Grundförderung, auf der die Durchführung des Würzburger Programms dann aufbauen kann. In manchen Kindergärten werden beide Projekte durchgeführt. Vom Jugendamt wurde eine Praxishilfe zur Umsetzung des Projekts und Werbematerial erarbeitet.

Beteiligung:

bisher acht städtische Kindergärten. Im Juli 2003 fand eine erste Informationsveranstaltung für interessierte Einrichtungen statt, bei der weitere Kindergärten des Jugendamtes ihr Interesse am Projekt bekundeten. In Zusammenarbeit mit dem Zentrum Aktiver Bürger (ZAB) führt eine externe „Lesemutter“ im Rahmen des Projektes „Erfahrungswissen für Initiativen“ (Efi) „Lesestunden“ in einem Kinderhort in Gostenhof durch. Da Horte Interesse an dem Projekt zeigen, soll dieses auf „Lesemütter in Kindertagesstätten“ erweitert werden.

Finanzierung:

Mit externen Spenden und freiwilligem ehrenamtlichen Engagement konnte dieses Projekt durchgeführt werden. In einem Kindergarten in der Werderau werden die „Lesestunden“ noch in Ermangelung einer „Lesemutter“ von der Leiterin der Einrichtung durchgeführt.

Wenn eine Finanzierung für die Veröffentlichung der Praxishilfe vorhanden bzw. gesichert ist, soll diese veröffentlicht und an Kindertagesstätten freier Träger in Nürnberg und überregional sowie an andere Interessierte weiter gegeben werden.

Es hat sich gezeigt, dass es eine finanzielle Aufwandsentschädigung für die Lesemütter erleichtert interessierte Frauen und Männer für das Projekt zu finden. Hierfür stehen aber dem Jugendamt nicht ausreichend Mittel zur Verfügung.

1.2 Qualifizierungsmaßnahmen

Im Rahmen von SpiKi wurden folgende Fortbildungsmaßnahmen durchgeführt und geplant:

- Fortbildungen zu den Themen „phonologische Bewusstheit“, „Literacy – Erziehung“ und „Mehrsprachigkeit“ für Kindertagesstätten des Jugendamtes und freier Träger.
- Konzeptionelle Weiterentwicklung des mehrstufigen Modulsystem „Interkulturelle Trainings – InkuTra“ in Zusammenarbeit mit der Arbeiterwohlfahrt Nürnberg, Bereich Migration, Jugend und Familie.

In den derzeit stattfindenden **Inhouse-Seminaren** werden in insgesamt 16 Einrichtungen des Jugendamtes spezifische Fragestellungen der beteiligten Teams bearbeitet und die konzeptionellen Grundlagen hinsichtlich interkultureller Arbeit weiter entwickelt.

Ab Herbst 2003 sollen beispielhaft anhand einiger Schlüsselsituationen **interkulturelle Handlungsleitlinien** in Kindertagesstätten entwickelt werden.

Für das Jahr 2004 ist der Aufbau einer Coaching-Gruppe zur gegenseitigen fachlichen Beratung zwischen den Einrichtungen angedacht.

- Fortbildung zum Thema „dialogisches Lesen in Kindertagesstätten“ gemeinsam für Lesemütter und Fachkräfte mit der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg (November 2003)
- Workshop zum Projekt „Projekt Schultüte: Mama und ich – spielend in die Schule“ mit Beteiligung von Kindergärten freier Träger (ab Januar 2004)
- „Gezielte Beobachtung des Sprachverhaltens von deutschen Kindern und Migrantenkindern“ in Kooperation mit dem Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) in München (2004)
- „Beziehung und Sprache“ (Mai/Juli 2003 in Zusammenarbeit mit dem Sachgebiet Supervision / Praxisberatung des Personalamtes)
- „Bewegung und Sprache“ (November 2003)
- Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und Fachkräften in Kindertagesstätten in Kooperation mit dem Zentrum Aktiver Bürger. (Oktober 2003 / Februar 2004)
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendamtes besuchten mit Fachkräften freier Träger im Rahmen der **Bildungskampagne 2003** Fortbildungen des Bayerischen Sozialministeriums zum Thema Sprachförderung von Migrantenkindern im Kindergarten. Die Organisation der Fortbildungen in Nürnberg oblag der Abteilung Kindertagesstätten des Jugendamtes.
- **Arbeitsgruppen** mit Mitarbeiterinnen aus den städtischen Kindergärten werden spezifische Aspekte der Sprachförderung und Sprachentwicklung, wie z.B. „Sprache und Raumgestaltung“ bearbeiten.

Finanzierung:

Die Fortbildungsmaßnahmen konnten entweder über laufend finanzierte Modellprojekte, wie z. B. InkuTra oder über Fortbildungsmittel aus dem Etat des Jugendamtes finanziert werden.

1.3 Materialien

Neben der bereits erwähnten **Praxishilfe zu dem Projekt „Lesemütter“** (siehe 1.1.3)

soll ein **Praxishandbuch** erarbeitet werden, das sich auf die **Inhalte phonologische Bewusstheit, Literacy – Erziehung und Mehrsprachigkeit** bezieht. Eine Weitergabe an freie Träger von Kindertagesstätten und die Ausbildungsstätten ist nach Klärung der notwendigen Finanzierung vorgesehen.

Im Auftrag der Bayerischen Staatsministerien für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie für Unterricht und Kultus wird zur Zeit eine **Lehr-DVD** mit einer umfassenden Handreichung erstellt. **Thema ist „Lernchancen gemeinsam nutzen“** und es werden Kooperationsmöglichkeiten zwischen Kindergarten und Grundschule in den Bereichen Mehrsprachigkeit, Sprachförderung und Mathematik/Naturwissenschaft aufgezeigt.

Das Jugendamt ist bei der Erstellung des Bereichs „Sprachförderung“ maßgeblich beteiligt.

Zusätzlich ist als weiterer Baustein seitens des Jugendamtes vorgesehen, speziell für die Altersgruppe der Krippenkinder unter Beteiligung von Mitarbeiterinnen städtischer Krippen ein Sprachkonzept zu erarbeiten.

1.4 Kooperationen

Insbesondere die Einbeziehung der freien Träger von Kindertagesstätten ist dem Jugendamt bei der Entwicklung und Umsetzung von SpiKi ein wichtiges Anliegen.

Diese Kooperation und Einbeziehung findet bisher vorwiegend in den Fortbildungen und Materialenerstellungen zum Würzburger Programm und zukünftig bei dem Projekt „Mama lernt mit mir Deutsch im Kindergarten“ statt.

Am 04. 02. 2002 lud die Abteilung Kindertagesstätten die Fachberatungen der freien Träger von Kindertagesstätten und Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsstätten, des GEB Kindertagesstätten in Nürnberg und des Ausländerbeirates der Stadt Nürnberg zu einem gemeinsamen Treffen ein. Bei dieser Veranstaltung wurde erstmals über die Hintergründe, die Ziele und die Umsetzung von SpiKi informiert.

In dem beschriebenen Zeitraum erfolgte eine enge Zusammenarbeit mit der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg, dem Institut für Frühpädagogik in München, der Universität Würzburg, dem Bildungszentrum, dem Jugendärztlichen Dienst der Stadt Nürnberg, dem Staatlichen Schulamt und dem Amt für Volks- und Förderschulen der Stadt Nürnberg. Ein kontinuierlicher fachlicher Austausch vollzog sich mit dem Ausländerbeirat der Stadt Nürnberg.

Im Stadtteil Werderau werden im Rahmen des vom Sozialreferat initiierten Stadtteilarbeitskreises die Träger übergreifende Kooperation, Vernetzung und fachliche Weiterentwicklung im Bereich Sprachförderung vom Jugendamt fachlich begleitet.

Deutsch-Sprachkurse für Eltern im Kindergarten

In Kooperation mit dem Fachbereich „Migration und Integration“ des Bildungszentrums der Stadt Nürnberg wurden seit März dieses Jahres Deutsch-Grundkurse für Mütter / Eltern in den Kindergärten Olgastraße sowie Elsnerstraße / Leonhardstraße durchgeführt.

Diese beiden Pilotkurse sprechen als niederschwelliges und kostengünstiges Angebot insbesondere Eltern mit Migrationshintergrund in Kindergärten an, die sonstige Kursangebote des Bildungszentrum nicht in Anspruch nehmen würden.

Diese Deutschkurse eröffnen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen ersten systematischen Zugang zur deutschen Sprache, lassen sie für ihre Kinder ein Vorbild zum Erlernen der deutschen Sprache werden und ermöglichen eine verbesserte sprachliche Kommunikation zwischen ihnen und den Einrichtungen.

Im Rahmen der Pilotkurse beinhaltet ein Kurs mit zehn Teilnehmerinnen 60 Unterrichtsstunden. Es hat sich gezeigt, dass die Durchführung der Kurse im Kindergarten auf Grund der günstigen Gebühren und der persönlichen Kontakte durch die Fachkräfte in den Einrichtungen viele Mütter des Kindergartens erreicht, bei den Teilnehmerinnen eine hohe Akzeptanz erfährt und zu einer hohen Verbindlichkeit der Teilnahme führt.

Finanzierung

Soweit diese Kurse vom Europäischen Sozialfond oder dem Bundesamt zur Anerkennung ausländischer Flüchtlinge weiter finanziert werden, ist geplant ab Februar 2004 dieses Kursangebot auszuweiten und in ca. 12 städtischen Kindergärten anzubieten.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zahlen pro Unterrichtsstunde einen Eigenbeitrag von einem Euro. Das Bildungszentrum beabsichtigt auch einen Antrag auf Finanzierung von Aufbaukursen zu stellen, um interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Grundkurse die Möglichkeit des Weiterlernens zu geben.

2. Ausblick

Mit den bereits vorhandenen Praxiserfahrungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Thema Sprachförderung konnte das SpiKi-Programm zielgerichtet umgesetzt werden.

Die konzeptionelle Weiterentwicklung, die inhaltliche Umsetzung und die Ergebnisse wurden bis dato durch Bündelung und Nutzung aller vorhandenen personellen Ressourcen unter Zurückstellung anderer wichtiger fachlicher Bedarfe innerhalb der Abteilung Kindertagesstätten realisiert.

Trotz der sichtbaren Erfolge von SpiKi ist die angestrebte flächendeckende, zeitnahe und auch auf freie Träger von Kindertagesstätten orientierte umfassende Umsetzung von SpiKi jedoch auf Grund eingeschränkter personeller Kapazität im Jugendamt nur sehr eingeschränkt möglich.

Dies betrifft insbesondere folgende bereits laufende Projekte und Bereiche von SpiKi:

- die Weiterentwicklung, Einführung und fachliche Begleitung des bundesweit neuen Screeningverfahrens zur phonologischen Bewusstheit in Kooperation mit der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Nürnberg-Erlangen.
- die Erstellung eines Praxishandbuches zur Förderung der Sprachentwicklung in Kindertagesstätten mit der Schwerpunktsetzung auf das Würzburger Training und den Bereich der phonologischen Bewusstheit.
- die konzeptionelle Weiterentwicklung der Projekte „Schultüte: Mama und ich – spielend in die Schule“ und „Lesemütter im Kindergarten“.
- die Weiterentwicklung, Koordinierung und Auswertung der beiden Modellprojekte in Eibach und der Werderau.

Die zur Zeit vorhandenen personellen Ressourcen sollen in einem ersten Schritt mit Priorität für die Umsetzung des Trainings der Phonologischen Bewusstheit bei all den „Vorschulkindern“, die einer systematischen Förderung bedürfen, in allen Kindergärten in der Stadt eingesetzt werden.

Das entwickelte Screeningverfahren, mit dem alle „Vorschulkinder“ eines Kindergartens getestet werden sollen, ermöglicht die zielgerichtete Auswahl der Kinder, die dieser systematischen Förderung bedürfen.

Dies setzt insbesondere die Schaffung neuer Personalkapazitäten voraus (1 Planstelle).

Des weiteren soll das Projekt „Lesemütter“ zahlenmäßig noch stärker in Einrichtungen umgesetzt werden und bedarf das Projekt „Schultüte“ für die genannten beiden Betriebsjahre hinaus einer finanziellen Absicherung.

II. Beilagen

keine

III. Beschlussvorschlag

entfällt, da Bericht

IV. Herrn OBM

V. Frau Ref. V

Am
Referat V